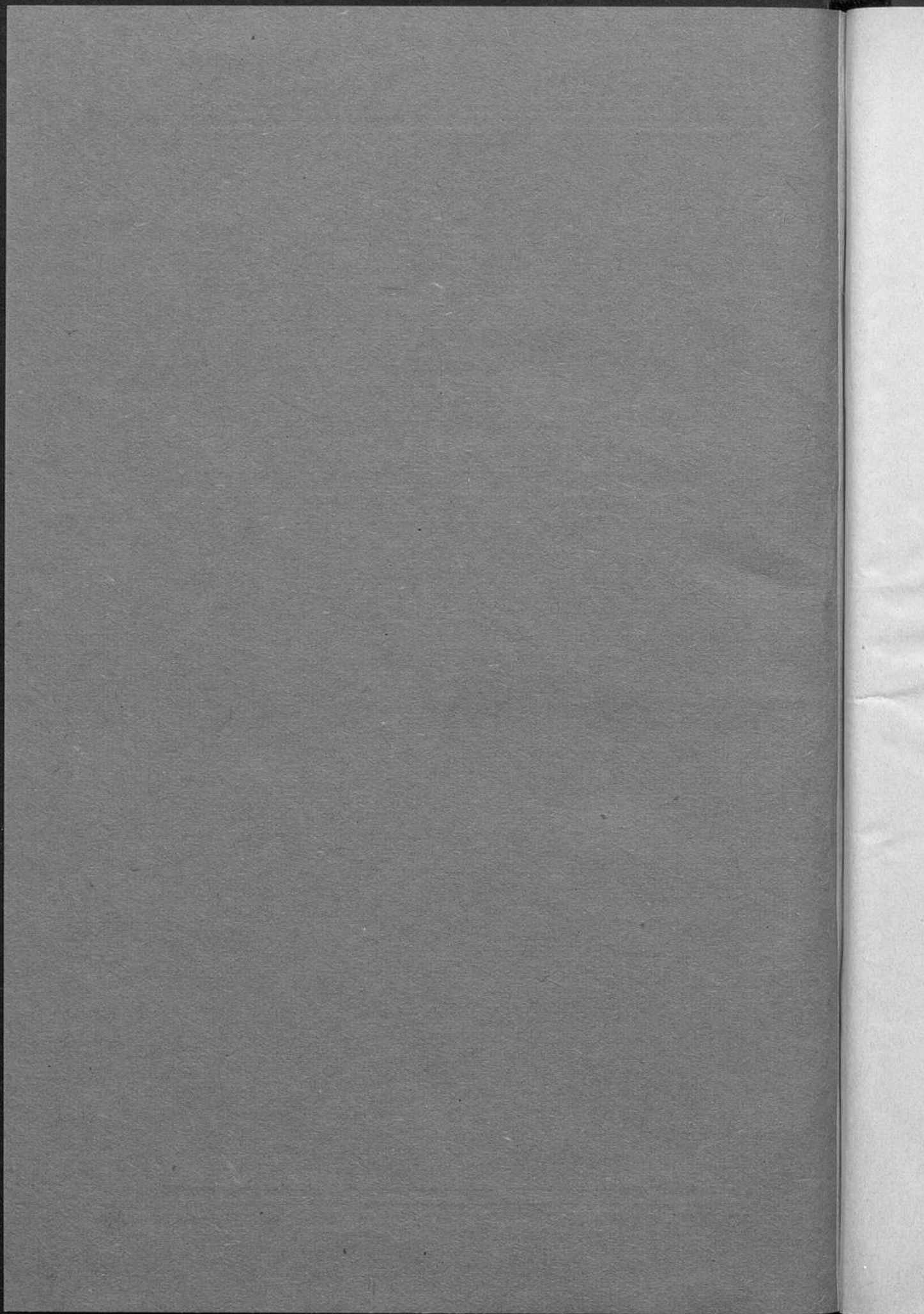


59.  
JAHRESBERICHT  
DES  
AARGAUISCHEN  
LEHRERINNENSEMINARS  
UND TÖCHTERINSTITUTS  
AARAU

Schuljahr 1931-32





2

59.  
JAHRESBERICHT  
DES  
AARGAUISCHEN  
LEHRERINNENSEMINARS  
UND TÖCHTERINSTITUTS  
AARAU

Schuljahr 1931-32





# 1. Schuljahrwende.

## A. Patentprüfung.

- 14.—16. März 1932: Schriftliche Prüfung.  
17. u. 18. „ „ Gesang und Instrumentalmusik.  
21. „ „ Lehrproben.  
29. u. 30. „ „ Mündliche Prüfung.

## B. Repetitorien der I.—III. Klasse.

31. März nach Stundenplan.

## C. Schlußzensur.

2. April, 10 Uhr, in der Aula.

## D. Aufnahmeprüfung.

4. und 5. April, je von 8 Uhr an.

## E. Eröffnung des Schuljahres 1932/33.

25. April, 14 Uhr, in der Aula.

## 2. Aufsichtsbehörde.

### a) Seminarkommission.

1. Herr Erziehungsdirektor Z a u g g, Präsident.
2. „ Stadttammann H ä s s i g, Aarau.
3. „ Vizestadtammann Dr. L a a g e r, Aarau.
4. Frl. M a r i e H ä m m e r l i, Lehrerin, Lenzburg.
5. Herr A. S u t t e r, Rektor, Muri.
6. „ Prof. T r u a n, Rektor der aarg. Kantonsschule, Aarau.
7. „ Dr. F. O e h l e r, Aarau, Schularzt.
8. Frau M. L e j e u n e - J e h l e, Kölliken.
9. ....

### b) Inspektor für Gesang und Instrumentalmusik.

Herr Musikdirektor J. J. R y f f e l in Aarau.

### c) Patentprüfungskommission.

1. Herr Erziehungsrat Prof. Dr. A. H a r t m a n n, Aarau,  
Präsident.
2. „ Prof. Dr. W. G e r s t e r, Aarau.
3. „ Dr. O. M i t t l e r, Bezirkslehrer, Baden.

### 3. Lehrerschaft.

- Herr G. Bolliger (seit 1911): Kalligraphie in Klasse 1 und 2; Stenographie in Klasse 1.
- „ Dr. Dill (seit 1899): Mathematik in allen Klassen.
- „ K. Fricker (seit 1907): Turnen in allen Klassen.
- „ Dr. C. Günther, Konrektor (seit 1919): Deutsch in Klasse 1 und 4; Geographie in Klasse 3; Pädagogik in Klasse 3 und 4.
- Frl. H. Heller (Stellvertreterin seit 1926): Italienisch in Klasse 2.
- „ Dr. F. Humbel, Aktuarin (seit 1915): Deutsch in Klasse 2; Geschichte in Klasse 1 bis 3; Kunstgeschichte in Klasse 3 und 4; Religionslehre in allen Klassen; Italienisch in Klasse 1, 3 und 4. Bibliothekarin.
- Herr A. Kühne (seit 1913): Violinspiel in allen Klassen.
- „ H. Mülli (seit 1919): Lehrer der 4.—6. Klasse der Uebungsschule; Methodik und Lehrübungen in Klasse 3 und 4.
- „ Dr. med. F. Oehler (seit 1930): Hygiene in Klasse 4.
- „ Dr. R. Siegrist (seit 1930): Naturwissenschaften in allen Klassen; Geographie in Klasse 4.
- „ Dr. K. Speidel, Rektor (seit 1927): Deutsch in Klasse 3; Geschichte in Klasse 4; Geographie in Klasse 1 und 2; Latein.
- Frl. Dr. J. Vulliamoz (seit 1931): Französisch und Englisch in allen Klassen.
- Herr W. Wehrli (seit 1918): Gesang in allen Klassen; Klavierspiel in Klasse 1, 2 und 4.
- „ A. Weibel (seit 1912): Zeichnen in allen Klassen.
- Frl. A. Zellweger (seit 1919): Lehrerin der 1.—3. Klasse der Uebungsschule; Methodik und Lehrübungen in Klasse 3 und 4.
- „ J. Zürcher (seit 1920): Klavierspiel in Klasse 3.

## 4. Schülerschaft.

Auf die Namen folgen Geburtsdatum, Heimat- und Wohnort.

### I. Klasse.

#### Seminar.

1. Baumann Margrit	4. II. 15	Attelwil, Aarau.
*2. Beyli Elisabeth	11. VI. 14	Aarau.
3. Boßhard Lina	13. III. 15	Sternenberg (Zch.) Wettingen
4. Breitenstein Pia	23. III. 15	Bettwil, Muri.
**5. Buser Mathilde	2. I. 15	Binningen, Ennetbaden
6. Hof Gertrud	27. VI. 15	Hauenstein (b. Olten), Gränichen
7. Mauch Vally	19. VI. 15	Zofingen.
**8. Müller Charlotte	9. VIII. 14	Ober-Kulm, Laufenburg.
9. Pfister Martha	9. X. 15	Bözen.
10. Rohr Elli	31. X. 15	Staufen.
11. Schmid Johanna	10. I. 15	Riggisberg (Bern), Brugg.
12. Stauffer Hedwig	28. I. 15	Dürrenäsch, Aarau.
13. Steinmann Elisabeth	8. IV. 15	Basel, Aarau.
14. Sutter Helene	14. V. 15	Böttstein, Muri.
15. Zoll Gertrud	10. XI. 15	Zürich, Leibstadt.
16. Zürcher Hedwig	25. V. 15	Trubschachen, Rothrist.

#### Institut.

17. Frey Elsa	6. V. 15	Wohlen, Aarau.
18. Rüegg Ida	17. IV. 15	Bauma, Lenzburg.

\* Zu Beginn des Winter-Semesters aus der Kantonsschule übergetreten.

\*\* Zu Beginn des Winter-Semesters aus dem Institut übergetreten.

## II. Klasse.

### Seminar.

- |                        |             |                                   |
|------------------------|-------------|-----------------------------------|
| 1. Brutschy Gertrud    | 6. XII. 13  | Rheinfelden, Schöffland.          |
| 2. Deck Gertrud        | 17. IV. 14  | Zürich, Lenzburg.                 |
| 3. Egli Leta           | 5. III. 14  | Zürich, Aarau.                    |
| 4. Furter Alice        | 28. VII. 14 | Staufen.                          |
| 5. Gloor Olga          | 17. V. 13   | Leutwil, Aarau.                   |
| 6. Haller Margrit      | 15. III. 14 | Gontenschwil-Aarau,<br>Aarau.     |
| 7. Matter Erna         | 7. VII. 14  | Kölliken, Windisch                |
| 8. Merkli Gertrud      | 7. XII. 13  | Wettingen, Aarau.                 |
| 9. Müller Greta        | 20. VII. 14 | Unterkulm, Olten.                 |
| 10. Müller Karoline    | 27. IV. 14  | Ober-Siggental, Kirch-<br>dorf.   |
| 11. Näf Martha         | 17. I. 14   | Ittental, Spreitenbach.           |
| 12. Säuberli Elisabeth | 20. VII. 14 | Teufental, Reinach.               |
| *13. Werder Margrit    | 10. XI. 13  | Ober-Endingen, Unter-<br>bözberg. |

### Institut.

- |                     |             |                       |
|---------------------|-------------|-----------------------|
| 14. Bircher Margrit | 15. X. 14   | Aarau-Küttigen, Aarau |
| 15. Fischer Doris   | 21. III. 14 | Lenzburg.             |
| 16. Henz Käthe      | 6. VIII. 14 | Aarau.                |

\* Am Ende des Sommer-Semesters ausgetreten.

## III. Klasse.

### Seminar.

- |                      |            |                           |
|----------------------|------------|---------------------------|
| 1. Aeschbach Helene  | 3. III. 13 | Aarau.                    |
| 2. Attenhofer Alice  | 19. X. 13  | Zurzach.                  |
| 3. Bircher Ida       | 7. XII. 11 | Küttigen, Aarau.          |
| 4. Diebold Heidi     | 31. X. 13  | Baden, Aarau.             |
| 5. Emmisberger Ella  | 8. XII. 12 | Windisch, Brugg.          |
| 6. Gehrig Mathilde   | 9. XII. 12 | Ammerswil.                |
| 7. Gerschwiler Frida | 18. VI. 13 | Andwil (St. Gall.), Seon. |

8. Hämmerli Lily	5.	VI. 13	Lenzburg.
9. Humbel Elsa	13.	XI. 12	Aarau.
10. Juchler Ruth	4.	III. 13	Kirchberg (St. Gallen),
11. Kressibuch Anne- marie	16.	IV. 10	Oberrüti. [Brittnau.]
12. Matter Verena	2.	III. 13	Kölliken, Buchs.
13. Merz Gertrud	22.	XI. 12	Beinwil a. See, Reinach.
14. Schweizer Erika	15.	IX. 13	Mönthal.
15. Senn Hedwig	5.	V. 13	Zofingen, Aarau.

Institut.

*16. Markwalder Gertr.	18.	III. 13	Würenlos, Aarau.
17. Richter Senta	22.	X. 12	Lichtensteig (St. Gallen), Lenzburg.

\* Am Ende des Sommer-Semesters ausgetreten.

IV. Klasse.

Seminar.

1. Bachmann Margr.	28.	IV. 11	Bottenwil.
2. Bieri Ruth	17.	I. 12	Trachselwald, Aarau.
3. Brun Maria	19.	V. 11	Merenschwand.
4. Conrad Ruth	3.	V. 12	Wohlen.
5. Dubied Nelly	26.	VIII. 12	Boveresse (Neuchâtel), Aarau.
6. Frischknecht Luise	26.	VII. 10	Herisau, Rohr.
7. Güntert Dora	16.	II. 12	Mumpf, Lenzburg.
8. Haller Gertrud	16.	VII. 12	Reinach.
9. Hunziker Martha	7.	VII. 12	Moosleerau.
10. Künzli Helene	5.	V. 12	Muhlen.
11. Leutwiler Margrit	3.	I. 12	Zofingen.
12. Moser Gertrud	26.	IV. 12	Würenlos, Wohlen.
13. Mühlebach Ruth	29.	XI. 12	Tegerfelden, Brugg.
14. Siegrist Alice	22.	V. 12	Vordemwald, Aarau.
15. Siegrist Lina	13.	I. 12	Vordemwald, Brittnau.
16. Simmen Lily	15.	X. 12	Schinznach, Aarau.

17. Suter Ruth	9. VIII. 12	Aarau.
18. Weber Berta	20. X. 12	Effingen.
19. Wildi Antoinette	13. IV. 12	Suhr.
20. Zimmerli Dora	9. I. 12	Rothrist, Lenzburg.
21. Zschokke Hedwig	28. IV. 12	Aarau, Buchs.
*22. Stutz Anna	20. IX. 99	Sarmenstorf.

\* Hospitantin in den method.-pädagog. Fächern.

### Schülerinnenzahl.

	Seminar:	Institut:	Total:
Am Anfang des Schuljahres .....	63	9	72
Am Ende des Schuljahres .....	65	6	71

### Konfession:

Protestantisch:	Röm.-katholisch:	Total:
59	14	73

### Heimatberechtigung:

Im Aargau:	In andern Kantonen:	Total:
57	16	73

### Wohnort:

Bei den Eltern in Aarau (Buchs, Rohr, Suhr inbegr.):	26
In Pension in Aarau: .....	22
Bei den Eltern auswärts: .....	25

### Besuch der fakultativen Fächer:

Englisch: .....	54
Italienisch: .....	13
Latein: .....	5
Religion: .....	36
Kunstgeschichte: Alle Schülerinnen der 3. und 4. Klasse.	
Einzelhalbstunde in Instrumentalmusik: .....	20
Zweites Musikinstrument: .....	8
Stenographie: .....	8

**Schülerzahl der Uebungsschule.**

	Anfang:	Ende:
Untere Abteilung, Klasse I—III: .....	40	39
Obere Abteilung, Klasse IV—VI: .....	33	32

**Kostorte.**

Töchterheim des gemeinnützigen Frauenvereins (Laurenzen-  
vorstadt 115): ..... Jahrespension: Fr. 1100.—

Katholisches Töchterheim „Gartenheim“ (Hohlgasse):  
Jahrespension: Fr. 960.—

Daneben stehen für die Unterkunft eine Anzahl Familien zur  
Verfügung; das Rektorat erteilt bezügliche Auskunft.

Jeder Wechsel der Unterkunft muß dem Rektorat  
angezeigt werden. Die Schule wahrt sich das Aufsichtsrecht  
über die Wohnverhältnisse der in Pension untergebrachten  
Schülerinnen.

## 5. Gesetzliche und reglementarische Bestimmungen und anschliessende Mitteilungen.

### A. Organisatorisches.

Das Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut (L. S. u. T. I.) umfaßt vier Jahreskurse. Es schließt an die aargauische vierklassige Bezirksschule an und hat den Zweck:

1. Lehrerinnen für Gemeindeschulen heranzubilden.
2. Töchtern Gelegenheit zu weiterer wissenschaftlicher Fortbildung zu geben.

Für die Seminaristinnen sind folgende Fächer obligatorisch: Pädagogik, Methodik und Lehrübungen, deutsche Sprache, Mathematik, französische Sprache, allgemeine Geschichte, Schweizergeschichte, allgemeine Geographie, Schweizergeographie, physikalische und mathematische Geographie, Botanik, Zoologie und Anthropologie, Chemie, Physik, Buchführung, Gesundheitslehre, Gesang, Instrumentalmusik (ein Instrument, Klavier oder Violine, bzw. Bratsche), Zeichnen, Schreiben, Turnen. Ausnahmsweise können musikalisch unbegabte Schülerinnen von der Seminarkommission auf Antrag der Lehrerkonferenz vom Unterricht in Instrumentalmusik befreit werden.

Fakultativfächer sind: Religionslehre und Kirchengeschichte, Englisch, Italienisch, Latein, Kunstgeschichte, Instrumentalmusik (zweites Instrument) und Stenographie. Auf den Besuch eines Fakultativfaches kann ordentlicherweise nur am Ende eines Semesters verzichtet werden.

Institutsschülerinnen haben mindestens drei Fächer zu besuchen, deren Wahl ihnen freisteht. Von einem einmal gewählten Fache können sie auf ein ärztliches Zeugnis hin jederzeit, sonst nur am Schlusse des Semesters entlassen werden. Ihren Unterricht erhalten die Institutsschülerinnen in allen Fächern und in allen Klassen gemeinsam mit den Seminaristinnen und unterliegen der gleichen Beurteilung.

Für die Seminaristinnen schließt die vierte Klasse mit der Wahlfähigkeitsprüfung für aargauische Gemeindeschulen ab.

Institutsschülerinnen können am Ende des vierten Schuljahres in den Fächern, die sie regelmäßig und bis zum Abschluß besucht haben, eine Prüfung ablegen und sich ein Fachzeugnis erwerben.

### **B. Aufnahmeprüfung.**

Zum Eintritt in die erste Klasse des Seminars und des Institutes sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und die Kenntnisse, die eine vierklassige aargauische Bezirksschule vermittelt; in Mathematik gilt der Lehrplan der Knabenbezirksschule.

Der Anmeldung sind folgende Ausweise beizulegen:

Das letzte Schulzeugnis (von Schülerinnen auBerkantonalen Anstalten auch die Zeugnisse der untern Stufen), ein Geburtschein (sofern das Alter nicht aus dem Zeugnis zu ersehen ist), und von den Seminaristinnen ein verschlossenes ärztliches Zeugnis, wozu das Formular beim Rektorat bezogen werden kann.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt in der Regel nur bei Beginn eines Jahreskurses.

Die Durchführung der Prüfung erfolgt nach Erziehungsratsbeschluß vom 20. November 1918:

„I. Eine Aufnahmeprüfung für Klasse I findet statt in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik. Es wird schriftlich und mündlich geprüft. Schriftliche und mündliche Leistungen erhalten gesonderte Noten, so daß im ganzen deren sechs erteilt werden.

II. Die Notenskala ist 6—1.

III. Zur Aufnahme ist nötig die Notensumme 24.

IV. Die Anforderungen in den 3 Fächern sind folgende:

A. Deutsch. Fertigkeit im ausdrucksvollen Lesen und im Nacherzählen des Gelesenen. Kenntnis der Wort- und Satzlehre. Fähigkeit, ein im Gesichtskreis des Schülers liegendes Thema erzählender oder beschreibender Natur richtig zu bearbeiten.

B. Französisch. Richtiges Lesen. Kenntnis der Formenlehre, speziell der regelmäßigen und der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben, sowie der wichtigsten syntaktischen Regeln. Ein leichtes Diktat oder Extemporale soll keine groben Fehler enthalten.

C. Mathematik. Fertigkeit im Rechnen mit gewöhnlichen und Dezimalbrüchen. Dreisatz und Proportionen. Die vier ersten Grundrechnungsarten an Buchstabenausdrücken. Einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Planimetrie bis zur Aehnlichkeitslehre. —“

Kandidatinnen für die I. Klasse des Instituts werden nur in denjenigen der drei genannten Fächer geprüft, die sie nachher belegen wollen. Die Auswahl soll aus dem Anmeldeschreiben erkenntlich sein.

Aspirantinnen für die obere Klassen des Seminars haben die Prüfung in allen Hauptfächern zu machen.

Alle Aufnahmen erfolgen grundsätzlich nur provisorisch für die Dauer eines Quartals.

Die Schülerinnenzahl einer Klasse darf 24 nicht überschreiten, was zur Folge hat, daß bei großem Zudrang die zur Auf-

nahme erforderliche Punktzahl sich erhöht. (Beschluß der Seminarkommission vom 12. April 1928.)

### **Schulgeld.**

Seminaristinnen und Institutsschülerinnen bezahlen ein Schulgeld von jährlich Fr. 40.—, zahlbar in zwei Raten.

Staats-Stipendiatinnen entrichten nur die Hälfte.

### **Stipendien.**

An Staatsstipendien für Kantonsbürgerinnen stehen Fr. 5000.— zur Verfügung. Dazu kommt der Zins aus dem Stipendienfonds für aargauische Lehrerinnen (Amsler'scher Fonds), der gegenwärtig Fr. 180.— beträgt.

Die staatlichen Stipendien im Betrag von Fr. 4800.— wurden elf Seminaristinnen zugesprochen (Teilbeträge von Fr. 250.— bis 550.—).

Nach bisheriger Praxis konnten nur aargauische Kantonsbürgerinnen mit staatlichen Stipendien bedacht werden. Die Lehrerschaft hatte in den vergangenen Jahren mehrmals versucht, eine Aenderung dieses Grundsatzes zu Gunsten solcher Schülerinnen zu erwirken, deren Eltern zwar im Kanton Aargau wohnhaft, aber in einem andern Kanton heimatberechtigt waren. Allein der Erfolg blieb aus. — Nun wurde im Berichtsjahre von dritter Seite der Regierungsrat in gleichem Sinne angegangen und er entschied den anhängig gemachten Fall in der Weise, daß er einer Nicht-Aargauerin ein Staats-Stipendium zusprach (Reg.-Rats-Beschluß vom 14. XII. 1931). Aus dem regierungsrätlichen Befund sei folgender Passus mitgeteilt: „Nach dem Wortlaut des von der Erziehungsdirektion angerufenen § 191 des Schulgesetzes können tatsächlich nur solchen Seminaristinnen staatliche Stipendien gewährt werden, welche Kantonsbürgerinnen sind, und diese Voraussetzung trifft im vorliegenden Falle nicht zu. Nun darf allerdings angenommen

werden, daß die unterschiedliche Behandlung der männlichen Lehramtskandidaten einerseits und der weiblichen andererseits vom Gesetzgeber wohl nicht beabsichtigt war. (Für das Seminar Wettingen, wie auch für die Kantonsschule besteht jene Voraussetzung, daß der Stipendiat Kantonsbürger sein müsse, nicht.) Vielmehr dürfte dies, wie die Erziehungsdirektion selbst in ihrem Vortrage sagt, auf eine Zufälligkeit zurückzuführen sein, nämlich auf den Umstand, daß im Zeitpunkt der Entstehung des Schulgesetzes (1865) eben in unserm Kanton noch keine Anstalt für weibliche Lehramtskandidatinnen bestand. Die Gewährung eines Stipendiums wurde deshalb verständlicherweise an die Bedingung geknüpft, daß eine Schülerin, welche an einer außerkantonalen Anstalt sich für den Lehrerberuf ausbildete, Kantonsbürgerin sein müsse. . . . Wenn man (nun) bedenkt, daß ein Seminarist . . . ein Stipendium erhält, sofern er nur im Kanton Wohnsitz hat, erscheint es nicht als vernünftig, daß der gesuchstellenden Seminaristin . . . die Gewährung des staatlichen Stipendiums versagt werden soll. In Anbetracht dieser Umstände darf es doch wohl verantwortet werden, vom Buchstaben des Gesetzes für einmal abzuweichen, auch in der weiteren Erwägung, daß ja im gegenwärtigen Zeitpunkt die Totalrevision des Schulgesetzes im Gange ist, für welche ohnehin eine Neuregelung im Sinne des gestellten Begehrens vorgesehen ist. Immerhin soll damit kein Präjudiz für die künftige Praxis geschaffen werden.“

Vom Standpunkte unserer Lehranstalt aus ist dringend zu wünschen, daß möglichst bald eine Lösung gefunden werde, die gestattet, Staats-Stipendien *grundsätzlich* (und nicht mehr bloß ganz ausnahmsweise) auch Schülerinnen nichtaargauischer Herkunft zukommen zu lassen. Irgendwelches Bedürfnis solcher Art ist regelmäßig vorhanden und dann ist es bedauerlich, wenn nicht oder nicht in ausreichendem Maße geholfen werden kann, nur weil eine Gesetzesbestimmung im Wege

steht, die aus längst überholten Verhältnissen hervorgegangen ist.

Der Ertrag des Amsler'schen Stipendienfonds wurde einer Schülerin, die in einem andern Kanton heimatberechtigt ist, zugewiesen.

#### **Der Reisefonds**

betrug auf Ende des Jahres 1931: Fr. 15,331.85. Wir bezogen daraus an Zinsen Fr. 700.—. Hiezu kam der Staatsbeitrag von Fr. 600.— (Fr. 100.— blieben der Uebungsschule vorbehalten), und so war es möglich, die dreitägigen Reisen durchzuführen, ohne die Eltern der Schülerinnen allzu sehr zu belasten. Die Beiträge der Schule wurden wie üblich nach Klassen aufsteigend abgestuft. Wo es nötig war, schoß die Kasse noch ein Mehreres zu.

#### **Die Unfallversicherung.**

Versichert sind die Unfälle, die den Schülern während der Unterrichtszeit, in den Pausen, auf dem Schulweg und auf Schulreisen zustoßen. Arzt- und Apothekerkosten, Spitalverpflegung und Transportkosten werden vergütet, doch wird ein Fünftel der Kosten, mindestens aber Fr. 10.—, dem Versicherten, resp. den Eltern auferlegt. Im Todesfall werden Fr. 2000.—, in Invaliditätsfällen bis Fr. 8000.— ausbezahlt. — Auch die Lehrerschaft ist, wie das übrige Staatspersonal, gegen Unfall versichert. — Die Versicherung wurde einige Male beansprucht.

#### **Flühmann-Fonds.**

Das Kapital beträgt gegenwärtig Fr. 2530.50. Der Jahreszins für 1931 im Betrage von Fr. 95.90 konnte zur Anschaffung verschiedener historischer Werke verwendet werden. Damit und mit Hilfe staatlicher Fachkredite bemühen wir uns, nach und nach zu einer Sammlung von Reihenbüchern zu gelangen, denn das Arbeiten namentlich in sprachlich-historischer Richtung kann wesentlich vertieft werden, wenn gewisse

Bücher, deren Beschaffung den Schülerinnen zu viel Kosten auferlegen würde, je in genügender Anzahl vorhanden und jederzeit greifbar sind. Was gegenwärtig hiefür zur Verfügung steht, macht erst einen bescheidenen Anfang aus, doch ist zu hoffen, daß sich noch weitere Mittel finden werden, unserer Lehranstalt zu einer solchen Ausstattung zu verhelfen, wie sie einer inneren Notwendigkeit gemäß sein sollte.

### **Geschenke und Bibliothek.**

Namens unserer Schule haben wir folgende gütige Zuwendungen zu verdanken:

Herr Dr. med. F. Oehler erleichterte der 4. Klasse den Besuch der Hyspa in Bern durch einen namhaften Beitrag an die Exkursionskosten.

Von der aargauischen Erziehungsdirektion: Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen 1931.

Von Herrn Dr. Oehler: Schweiz. Zeitschrift für Hygiene, Jahrgang 1931/32.

Vom Freien Aargauer: Literarische Beilage 1931.

Brugger Neujahrsblätter.

Festschrift zur Einweihung des neuen Bezirksschulhauses in Lenzburg.

Von Herrn Bezirksverwalter Frei in Muri: Festschrift zur 9. Jahrhundertfeier des Benediktinerstiftes Muri, in 25 Exemplaren zu Händen der 4. Klasse (anlässlich einer Exkursion).

Die Bibliothekarin, Frl. Dr. Humbel, legte auf Grund jahrelanger Vorarbeiten den I. Teil eines neuen Kataloges vor, dessen Druck mit Hilfe eines Extrakredites von Fr. 1000.— im Herbst 1931 zum Abschluß gelangte. Der Katalog umfaßt die Abteilungen: Schöne Literatur, Kinderbücher und Jugendschriften, Literatur und Deutschkunde, Deutsche Sprache, Zeitschriften und enthält über 4000 Nummern. Verkaufspreis an die Schülerinnen Fr. 1.—.

## Lehrmittel.

(Die Anschaffungen sollen erst auf Weisung der Fachlehrer erfolgen. Ueber Klassen- und Hauslektüre gibt der „Bericht über den Unterricht“ Aufschluß.)

### A. Obligatorische Fächer.

**D e u t s c h.** Deutsche Lyriker vom XVI.—XX. Jahrhundert, ausgewählt von Enderlin, Odermatt, Gessler & Türler; Orell Füssli, Zürich.

Scheurer, Mein Sprachführer; Rascher & Cie., Zürich, 2. Aufl. 1923.

Bachmann, Mittelhochdeutsches Lesebuch; Beer, Zürich.  
Heinemann, Deutsche Dichtung; Kröner, Leipzig (fakultativ).

**F r a n z ö s i s c h.** Truan, Cours pratique de grammaire française; Sauerländer, Aarau.

**P ä d a g o g i k.** Gaupp, Psychologie des Kindes; Teubner, Leipzig.

Heilmann, Geschichte der Pädagogik; Union Berlin.

**G e s c h i c h t e.** Putzger, Historischer Schulatlas, Schweizerausgabe; Sauerländer, Aarau.

Oechsli, Bilder aus der Weltgeschichte; Winterthur (fakultativ).

Dändliker, Auszug aus der Schweizergeschichte.

**G e o g r a p h i e.** Schweizerischer Schulatlas für Mittelschulen; Kartographie Winterthur.

Kümmerli, Schulkarte der Schweiz, Ausgabe E.

Stucki-Bieri, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeschichte; Francke, Bern (fakultativ).

**N a t u r w i s s e n s c h a f t e n.** Schäffer, Einführung in die Biologie (große Ausgabe); Teubner.

Binz, Flora der Schweiz.

Mannheimer, Grundriß der Chemie und Mineralogie;  
Teubner.

Hahn, Grundriß der Physik; Teubner.

**M a t h e m a t i k.** Schneider, Lehrbuch der Algebra für Lehrerinnen-Bildungsanstalten I.

Schneider, Lehrbuch der Geometrie I und II.

Wyss, Bürgerliches und kaufmännisches Rechnen (fakultativ).

**G e s a n g.** Gesanglehrmittel für aargauische Schulen I und II.

**T u r n e n.** Schweizerische Turnschule.

Fricker, Turnprogramm für das Turnen an Schulen des Kantons Aargau.

Böni, Anleitung für das Mädchenturnen.

### **B. Fakultative Fächer.**

**Religion.** Glarner Familienbibel.

Neues Testament.

**E n g l i s c h.** Deutschbein & Willenberg, Leitfaden für den englischen Unterricht, I. und II. Teil; Quelle & Meyer.

**I t a l i e n i s c h.** Sacerdote, Italienische Konversationsgrammatik I.

**L a t e i n.** Ludus Latinus; Teubner.

Spillmann-Walder, Übungsbuch zur lateinischen Syntax; Beer, Zürich.

Bösch, Lateinische Wortfamilien; Orell Füssli, Zürich.

**S t e n o g r a p h i e.** Riethmann & Sturm, Lehrbuch für vereinfachte Stenographie.

## 6. Bericht über den Unterricht.

### A. Obligatorische Fächer.

#### I. Klasse.

**Deutsch** (Dr. Günther) 5 Stunden.

Lektüre erzählender Werke: Aus Hebels Schatzkästlein; Der Taugenichts, von Eichendorff; Das Stuttgarter Hutzelmännlein, von Mörike; Das Mädchen vom Moorhof, von Selma Lagerlöf, Walthari und Hildegund, in der Bearbeitung von Leopold Weber. Vorlesestunden mit der Absicht, die Klassenlektüre zu ergänzen und Vergleichsmöglichkeiten zu schaffen. Besprechung einiger literaturwissenschaftlicher Grundbegriffe. Vom Volkslied. Laut- und Wortlehre, Sprechübungen, Behebung von elementarsten Sprechfehlern. Kleine Referate der Schülerinnen. 14 Aufsätze.

**Französisch** (Frl. Dr. Vulliamoz) 4 Stunden.

Grammatik: Unregelmäßige Verben. Artikel und Pronomina. Partielle Passé-Lektüre: Choix de Nouvelles modernes (Velh.). La Fontaine, Fables. A. Daudet: Lettres de mon Moulin (nur einige).

Kleine Vorträge der Schülerinnen über Erlebtes. Scharaden und Dialoge. Gedichte.

**Geschichte** (Frl. Dr. Humbel) 2 Stunden.

Historische Grundbegriffe. Altorientalische Kulturgeschichte. Geschichte Griechenlands und Roms mit starker Betonung des Kulturgeschichtlichen.

**Geographie** (Dr. Speidel) 2 Stunden.

Geographische Grundbegriffe. Länderkunde Afrikas, Vorder- und Südasiens.

**Naturwissenschaften** (Dr. Siegrist).

4 Stunden im Sommer, davon 2 Stunden praktische Uebungen, Biologie, vorwiegend Botanik.

3 Stunden im Winter, davon 1 Stunde praktische Uebungen. Chemie.

**Mathematik** (Dr. Dill) 4 Stunden.

Arithmetik: Zahlenlehre. Die vier Grundoperationen mit gebrochenen und allgemeinen Zahlen. Gleichungen 1. Grades mit einer und zwei Unbekannten. Graphische Darstellung von Funktionen. Lösen von eingekleideten Aufgaben. Geometrie: Konstruktionen ebener Figuren. Lösen von Konstruktionsaufgaben. Aehnlichkeitslehre. Vieleck und Kreis. Ausstecken und Lösen von einfachen Aufgaben im Freien mit Winkelspiel.

**Kunstzeichnen** (Weibel) 2 Stunden.

Im Sommer: Pflanzenzeichnen im Schulzimmer, einfache Gebäudeteile und Landschaften. Im Winter: Zeichnen und Malen nach Gebrauchsgegenständen, Perspektive.

**Schreiben** (Bolliger) 1 Stunde.

Deutsche Schrift und Antiqua. Zierschriften.

**Gesang** (Wehrli) 2 Stunden.

Allgemeine Elementarmusik und Gesangunterricht. Treffübungen, Taktieren. Chorlieder aus verschiedenen Jahrhunderten, von Palestrina bis zur Neuzeit. Stücke und Uebungen aus dem aargauischen Gesangslehrmittel. Musikdiktat. Kanonsingen.

**Turnen** (Fricker) 3 Stunden.

Uebungen zur Körperschulung. Angewandtes Turnen. Spiele und sportliche Uebungen.

## II. Klasse.

**Deutsch** (Frl. Dr. Humbel) 5 Stunden.

Klassenlektüre: Ibsen, Die Kronprätendenten. — Hebbel, Herodes und Marianne. — Ricarda Huch, Der letzte Pommer. — Freytag, Die Journalisten. — Ein altes deutsches Weihnachtsspiel, bearbeitet und ergänzt von Max Mell. — Stehr, Wendelin Heinelt. — Hauptmann, Hanneles Himmelfahrt. — Hesse, Der Zyklon und andere Erzählungen. — Shakespeare, Hamlet.

Vorträge der Schülerinnen über die Dichtung Gottfried Kellers. Vorlesestunden zur Ergänzung der Klassenlektüre und zur Einführung in die neue deutsche Dichtung.

Sprachlehre: Abschluß der Wortlehre; der einfache Satz. Einführung in das Mittelhochdeutsche. Auswahl aus dem Nibelungenlied. — Aufsätze.

**Französisch** (Frl. Dr. Vulliamoz) 4 Stunden.

Grammatik: Repetition der unregelmäßigen Verben und der Pronomina. Gebrauch der Zeiten.

Lektüre: A. Daudet: La Petit Chose. Molière: Bourgeois Gentilhomme. Maupassant: Contes Choisis.

Vorträge zur Ergänzung der Klassenlektüre und über Erlebtes. Wortgruppen nach Sachen.

**Geschichte** (Frl. Dr. Humbel) 2 Stunden.

Ausklang der römischen Antike. Geschichte des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit bis ins 16. Jahrhundert.

**Geographie** (Dr. Speidel) 2 Stunden.

Länderkunde Afrikas, Amerikas und Europas. Vorlesungen aus einschlägiger Reiseliteratur durch Schülerinnen.

**Naturwissenschaften** (Dr. Siegrist).

5 Stunden im Sommer, davon 2 Stunden praktische Uebungen. Biologie, vorwiegend Zoologie.

4 Stunden im Winter, davon 1 Stunde praktische Uebungen. Physik und Chemie.

**Mathematik** (Dr. Dill) 4 Stunden.

Arithmetik: Gleichungen 2. Grades. Potenz- und Wurzellehre. Exponentialgleichungen. Die Logarithmen. Arbeiten an Rechenschieber und Rechenwalze. Geometrie: Vieleck und Kreis. Ludolfsche Zahl. Lösen von Konstruktionsaufgaben. Goniometrie I. Teil. Einfache und praktische Aufgaben aus der Trigonometrie im Freien mit Winkelmesser.

**Buchführung** (Dr. Dill) 1 Stunde.

Rechnungsführung. Einfache Buchführung und das Prinzip der doppelten Buchführung.

**Kunstzeichnen** (Weibel) 2 Stunden.

Fortsetzung der in der I. Klasse gemachten Uebungen: Häuser und Landschaften im Sommer, Stilleben im Winter. Denkzeichnen: geometrische Grundformen bekannter Gegenstände aus dem Gedächtnis in verschiedenen Stellungen zeichnen. Erläuterungen mit Vorweisungen: die künstlerischen Vielfältigkeitstechniken.

**Schreiben** (Bolliger) 1 Stunde.

Zierschriften. Methodischer Lehrgang. Einführung in die Reformbestrebungen.

**Gesang** (Wehrli) 2 Stunden.

Fortsetzung der Elementarmusiklehre. Chorgesang 1 Stunde gemeinsam mit Klasse 3 und 4 (siehe Klasse 4).

**Turnen** (Fricker) 3 Stunden.

Uebungen zur Körperschulung. Angewandtes Turnen. Spiele und sportliche Uebungen. Kommandierübungen.

### III. Klasse.

**Pädagogik** (Dr. Günther) 4 Stunden.

Kleines elementares philosophisches Propaedeuticum. Erarbeitung und vielfältige Beleuchtung der psychologischen Grundbegriffe. Kinderpsychologie mit beständiger Einbeziehung pädagogischer Fragen. In einer der vier Wochenstunden: Geschichte der Pädagogik bis zur Aufklärung.

**Methodik** (Müllli und Frl. Zellweger) 1 Stunde.

Zweck und Organisation unserer Uebungsschule. Innere und äußere Organisation einer Schule überhaupt. Arbeits- und Ordnungsleben einer Schule. Voraussetzungen für richtige Ausführung von Schulbesuchen und Beobachtungen am Kind, am Stoff, an der Arbeitsweise, an der Lehrperson. — Das Erzählen. Seine Bedeutung für Sprachbildung und Heimatleben. Die Kunst des Erzählens, Erzählen des Lehrers, des Schülers. Stoffauswahl. Musterlektionen und Lehrproben.

**Deutsch** (Dr. Speidel) 5 Stunden.

Literaturgeschichte: Das Leben Schillers und Goethes bis zu ihrem Freundschaftsbunde, dargestellt auf Grund ausgiebiger Brieflektüre. Besprochene Werke: Kabale und Liebe, Don Carlos, Die Leiden des jungen Werthers, Wilhelm Meisters theatralische Sendung, wobei die Kenntnis des Textes vorwiegend durch Hausarbeit erworben wurde; ausgewählte Gedichte beider Klassiker. Die Braut von Messina. — Shakespeare: Wie es Euch gefällt. — Eine Auswahl aus Albrecht Schaeffer: Griechische Heldensagen (als Vorstufe zu späterer Behandlung deutscher Dichtungen antiken Inhaltes). — Berichterstattung

der Schülerinnen über zeitgenössische Bücher. — Grammatik: Satzlehre. Mittelhochdeutsch: Ausgewählte Abschnitte aus dem Nibelungenlied, Minnelieder und Sprüche. Aufsätze und sprachkundliche Klausuren.

**Französisch** (Frl. Dr. Vulliamoz) 3 Stunden.

Grammatik: Subjonctif. Infinitif. Part. Prés. und Passé.

Lektüre: Corneille, Cid. Racine, Phèdre. Molière, Bourgeois Gentilhomme.

Literaturgeschichte: Renaissance bis Voltaire.

Vorträge als Ergänzung zur Literaturgeschichte. Bédier: Tristan et Isent. A. France: Rabelais. Racine: Athalie. Pascal. Alle wichtigen Stücke von Molière. Montesquieu: Lettres Personnes.

**Geschichte** (Frl. Dr. Humbel) 2 Stunden.

Geschichte der Neuzeit bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. (Neueste Zeit in Auswahl.)

**Geographie** (Dr. Günther) 2 Stunden.

Die Schweiz in allgemeiner Fragestellung. Landeskunde einzelner Landschaften.

**Naturwissenschaften** (Dr. Siegrist).

4 Stunden im Sommer, davon 1 Stunde praktische Uebungen. Biologie, vorwiegend Anthropologie.

5 Stunden im Winter, davon 1 Stunde praktische Uebungen. Physik und Chemie.

**Mathematik** (Dr. Dill) 4 Stunden.

Arithmetik: Bürgerliches und kaufmännisches Rechnen. Zins-, Mischungs-, Termin-, Gold- und Silberrechnung. Paritätentabelle. Kontokorrent, progressiv und retrograd. Gleichungen 2. Grades mit mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihe. Trigonometrie, II. Teil. Sinus-

und Cosinussatz und ihre Anwendungen. Praktische Uebungen im Gelände. **Stereometrie**: Gerade und Ebene im Raum. Prisma, Cylinder und Pyramide.

**Kunstzeichnen** (Weibel) 2 Stunden.

Im Freien: Zeichnen und Malen von Häusergruppen, Straßen, Plätzen, Landschaften. Im Schulhause: Pflanzen, Stilleben, Treppenhaus, Gänge. Linoleumschnitt. Uebungen im Denkzeichnen. Einige kunstgeschichtliche Zeichnungen.

**Gesang** (Wehrli) 2 Stunden.

Intervall- und Akkordlehre. Viele Lieder, Methodik des Gesangunterrichtes nach Grieder-Zehntner. Chorgesang siehe 4. Klasse.

**Turnen** (Fricker) 3 Stunden.

Fortsetzung der Körperschulung. Spiele und sportliche Uebungen. Lehrübungen mit der 1. und 2. Klasse Uebungsschule. Methodik des Schulturnens.

#### IV. Klasse.

**Pädagogik** (Dr. Günther) 2 Stunden.

Abschluß der Kinderpsychologie. Geschichte der Pädagogik. Kursorische Repetition der Psychologie. Erörterung wichtiger Bestimmungen des Schulgesetzes und damit im Zusammenhang stehender Verordnungen.

**Lehrübungen** (Müllli und Frl. Zellweger) 4 Stunden mit Klassenteilung. Pro Schülerin wöchentlich 2 Stunden.

**Praktische Einführung** in die Unterrichtsarbeit der verschiedenen Schulstufen und Lehrfächer und in die Vereinigung dieser Unterrichtsgebiete zum Gesamtunterricht. Gelegentliche Stellvertretungen an den Gemeindeschulklassen von Aarau. Schul- und Anstaltsbesuche.

**Methodik** (Müllli und Frl. Zellweger) 3 Stunden, wovon eine mit Klassenteilung. Pro Schülerin wöchentlich 2 Stunden.

Methodik und Lehrübungen auf Unter- und Oberstufe der Uebungsschule gruppenweise verteilt, 4 Wochenstunden pro Schülerin.

Die Schulneulinge, ihre körperliche und geistige Entwicklung. Die ersten Schulwochen. Das anormale Kind. Die Pflege der kindlichen Ausdrucksmittel. Der Anfangsunterricht im Rechnen. Die Methoden des Leseunterrichtes. Besprechung der einzelnen Unterrichtsfächer, der Lehrpläne und Lehrmittel des 1., 2. und 3. Schuljahres.

Die Vorbereitung des Lehrers auf den Unterricht: Erwägungen über Arbeitsziele. Die Arbeit am Unterrichtsstoff. Die Arbeitsweisen. — Die Selbsttätigkeit der Schüler im Unterricht: Wesen, Bedeutung, Einschulung, Grenzen. — Bedeutung und Pflege des praktischen Tuns im Unterricht. — Besprechung der einzelnen Unterrichtsfächer der 4., 5. und 6. Klasse, — ihre stoffliche, pädagogische und methodische Seite.

**Deutsch** (Dr. Günther) 5 Stunden.

Literaturgeschichte: Charakterisierung der wichtigsten Erscheinungen bis zur Gegenwart. Buchreferate der Schülerinnen. Behandlung von Gedichten. Darbietung und Besprechung neuerer Literaturwerke in Vorlesestunden. Sprachlehre: Ueber die Briefform im amtlichen Verkehr, ein Kapitel Wortetymologie, Repetition der grammatikalischen Grundbegriffe mit Uebungen. 10 Aufsätze.

**Französisch** (Frl. Dr. Vulliamoz) 3 Stunden.

Grammatik: La Conjonction. Repetition aller wichtigen Kapitel der Grammatik.

Lektüre: Die Romantiker in Bornecque et Röttgers. Beaumarchais: Mariage de Figaro, Barbier de Sévilla. Paul Claudel: L'Annonce Faite à Marie.

Vorträge über Werke der Romantiker und Realisten. Side:  
La Porte étroite.

**Geschichte** (Dr. Speidel) 3 Stunden.

Ueberblick über die großen weltgeschichtlichen Ereignisse seit 1848. — Kultur- und Wirtschaftsgeschichte der Schweiz, verbunden mit einer zusammenfassenden Wiederholung der politischen Geschehnisse. Verfassungskunde.

**Naturwissenschaften** (Dr. Siegrist).

4 Stunden im Sommer, davon 1 Stunde praktische Uebungen. Geologie und Biologie.

4 Stunden im Winter, davon 1 Stunde praktische Uebungen.  
3. Quartal: Astronomie, 4. Quartal: Vertiefung der Kenntnisse in allen naturwissenschaftlichen Fächern durch selbständiges Studium und Vorträge.

**Hygiene** (Dr. Oehler) 1 Stunde.

Vererbung, Allgemeine und spezielle Hygiene des Knochen-, Muskeln-, Nervensystems, der Serien-Organen, Atmung, Herz, Blutkreislauf, Verdauung. Turnen, Spiel und Sport.

Ansteckende Krankheiten mit Besuchen und Demonstrationen in der Prosektur.

Schulhaus, Schulzimmer, Schularzt.

Einzelne Gebiete der sozialen Hygiene.

Verbandlehre, erste Hilfe bei Unglücksfällen. Besuch der Hyspa in Bern.

**Mathematik** (Dr. Dill) 3 Stunden.

Arithmetik: Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Amortisationsrechnungen und Elemente der Lebensversicherungsrechnung. Stereometrie: Oberfläche und Volumen von Kegel und Kugel und zusammengesetzten Körpern. Trigonometrie: Darstellung

des Verlaufes der trigonometrischen Funktion in den 4 Quadranten. Repetition.

**Kunstzeichnen** (Weibel) 2 Stunden.

Fortsetzung der in der 3. Klasse gemachten Uebungen. Im Winter: Behandlung des Lehrganges für Primarschulen. Erläuterungen mit Vorweisungen: Die Entwicklung der modernen Malerei (Impressionismus und Expressionismus).

**Gesang** (Wehrli) 2 Stunden.

Erweiterung der musiktheoretischen Begriffe. Drei- und Vierklang mit Umkehrungen. Kadenzen. Modulationen. Methodik des Schulgesanges. Dirigieren. Einiges aus der musikalischen Akustik. Allgemeine Kunst- und Kulturgeschichte im Spiegel der musikalischen Kunst mit Schallplattendemonstrationen. Besprechung einiger aktueller Fragen: Der Künstler und das Publikum, Urheberrecht usw. Im Chorgesang (1 Stunde mit Klasse 2 und 3) mehrstimmige Chöre aus allen Zeitaltern, zum Teil mit Instrumenten.

**Turnen** (Fricker) 3 Stunden.

Methodische Behandlung des Uebungsstoffes für Knaben und Mädchen der I. und II. Stufe der Gemeindeschule. Im Sommersemester Lehrübungen mit den Knaben der Uebungsschule, im Wintersemester mit den Mädchen. Theorie. Fortsetzung der Körperschulung. Parteespiele und Wettkämpfe.

---

**Instrumentalmusik.**

(Der Unterricht wird in Gruppen von höchstens 4 Schülerinnen erteilt. Ein Instrument ist obligatorisch.)

**Klavierspiel** (1., 2. u. 4. Klasse: Wehrli; 3. Klasse: Fr. Zürcher).

Anfängerinnen: Klavierschulen von Kugler, Dushkin, Breithaupt, Godard, Reinecke, Czerny oder Urbach. Etuden von

Armand, Heller, Burgmüller, Bertini, Neal, Huber und Cramer; leichtere Werke von Bach und andern klassischen Meistern im Anschluß an die Klavierschule. Tonleitern, Arpeggien, Fingerübungen und rhythmische Uebungen. Das Pensum der Fortgeschrittenen richtet sich zum Teil nach Begabung und Neigung, außerdem soll die benutzte Klavierliteratur ein möglichst umfassendes Bild der Musikgeschichte vermitteln und so die Musik als Ausdruck unserer und vergangener Zeit begriffen werden.

**Harmoniumspiel** (Wehrli und Frl. Zürcher).

3. und 4. Klasse: Manualübungen. Erste Pedalstudien und leichte Stücke. Triospiel. Schulen von Schildknecht, Bibl, Ritte, Merkel und Herzog. Choräle. Responsorien.

**Violinspiel** (Kühne).

Instrumentkenntnis. Haltung der Violine und Bogenführung. Violinschule von Ferdinand Kächler: „Ein Beitrag zur Reform des Violinunterrichtes“. Etuden von Seybold, Sitt, Kächler u. a. Stücke der klassischen Meister. Duette, Trios usw.

**Einzelunterricht:** Vorgeschrittene Schülerinnen erhalten nach Ablegung einer Prüfung vor dem Fachinspektor eine halbe Stunde Einzelunterricht in Klavier, Violine, Viola oder Cello. Es wird hiefür eine staatliche Gebühr von Fr. 20.— erhoben.

**Klavierspiel.**

Gleicher Stoff wie in den Gruppenstunden. Zusammenspiel zu vier Händen, auf zwei Klavieren und hie und da mit Streichinstrumenten.

**Violinspiel.**

Einführung in das Lagenspiel. Tonleiter- und Akkordstudien. Studium von Etuden und Vortragsstücken alter und moderner Meister.

### **Ensemblestunde und Orchester (Kühne).**

Quartett-Schule von Söchting. Werke aus der Trio-Meisterschule. Verschiedene Orchesterstücke.

## **B. Fakultative Fächer.**

### **Religion (Frl. Dr. Humbel).**

1. Klasse 2 Stunden. Geographie von Palästina (mit Lichtbildern). Geschichte des alten Israel. Behandlung der historischen, prophetischen und poetischen Bücher des alten Testaments auf Grund von Quellenstücken.

2. Klasse 2 Stunden. Neues Testament. Behandlung des Lebens Jesu auf Grundlage der synoptischen Evangelien unter vergleichender Heranziehung des vierten Evangeliums. Die Paulusbriefe.

3. Klasse 1 Stunde. Apostelgeschichte. Allgemeine Religionsgeschichte: Primitive Religionen; die persische Religion; die indischen Religionen unter besonderer Betonung des Buddhismus; die religiösen Erscheinungen Chinas (Kungfutse, Laotse); die Vorbereitung des Christentums durch die griechische Philosophie und die synkretistischen Religionen der ausgehenden römischen Kaiserzeit. Viel Quellenlektüre. (Der Blickpunkt wurde immer vom Christentum und von der Gegenwart aus genommen.)

4. Klasse 1 Stunde. Kirchengeschichte des Altertums. Äußere Entwicklung bis zum Friedensschluß zwischen Kirche und Staat (4. Jahrhundert). Innere Entwicklung bis zum Abschluß der Lehrstreitigkeiten und bis zu Augustin (5. Jahrh.). — Herausarbeitung der Weiterentwicklung in großen Zügen unter Zurückgreifen auf früher Behandeltes. So wurde die religiöse Entwicklung des Judentums von der alttestamentlichen Zeit an bis in die Gegenwart verfolgt, ebenso diejenige des Christentums bis zu den östlichen und westlichen Kirchenbil-

dungen von heute (orientalische Kirchen, römisch-katholische Kirche, Reformationskirche und Gemeinschaften).

**Englisch** (Frl. Dr. Vulliamoz).

1. Klasse. Einführung nach Baumgartner. Grammatik und Lektüre nach Dinkler — Mittelbach — Zeiger: Lehrbuch der englischen Sprache.

2. Klasse. Grammatik: Deutschbein.

Lektüre: R. Kipling: The Jungle Book.

3. Klasse. Grammatik: Deutschbein.

Lektüre: Shaw: The four Pleasant Plays. Conrad: The Secret Sharer.

Vorträge über Shaw, General Booth u. a.

Uebersetzungen aus Dinkler — Zeiger — Humpf: Kulturkunde. Uebersetzungsstücke.

4. Klasse. Grammatik: Deutschbein.

Lektüre: Herzig-Förster: Shelley, Byron. Conrad: Freya of the Seven Isles.

**Italienisch** (1., 3. und 4. Klasse Frl. Dr. Humbel; 2. Klasse Frl. Heller).

1. Klasse Einführung auf Grund des ersten Teils von Sacerdote: Italienische Konversationsgrammatik. Lektüre aus der Chrestomathie von Gerig und Wartburg.

2. Klasse. I. Grammatik „Sacerdote“ II. Teil.

II. Lektüre: 1. „La Locandiera“, Goldoni.

2. Teile aus „Promessi Sposi“, Manzoni.

3. Vorgelesen „Dagli Apennini alle Ande“, E. de Amicis.

III. Poesien auswendig gelernt.

3. Klasse. Lektüre aus *Saggi di letteratura moderna* von Giovanna Chroust. Einige Gesänge aus dem *Inferno*, von Dante. Gemeinsam mit der 4. Klasse: *Chrestomatie*, s. oben (1. Klasse).

4. Klasse. Einführung in Dantes *Divina Commedia* durch Lektüre von Gesängen aus dem *Inferno*. — Gemeinsam mit der 3. Klasse, *Chrestomathie*.

**Latein** (Dr. Speidel).

1 Klasse 3 Stunden (eine Lektürestunde mit Klasse 2 gemeinsam). *Ludus Latinus I* und erste Hälfte von *II*.

2. Klasse 3 Stunden. Abschluß der *Syntax* nach Spillmann-Walder (2 Stunden).

Lektüre: Eine Auswahl aus Ovid: *Fasti* und *Metamorphosen*. Mittelalterliche Gedichte und einige *Epistulae obscurorum virorum*.

3. Klasse 2 Stunden. Wiederholung der *Syntax* (im Sommersemester).

Lektüre: Cicero: Vierte Rede gegen Verres und die Rede, *de imperio Cn. Pompei*. Virgil: *Aeneis* 6. Buch. Horaz: Ausgewählte Oden. Einige Petrarca Briefe.

**Kunstgeschichte** (Frl. Dr. Humbel) 1 Stunde. 3. Klasse im Winter, 4. Klasse im Sommer.

3. Klasse. Kurzer Ueberblick über die Entwicklung der Kunst in der Antike. Vom Mittelalter bis in die Zeit der italienischen Renaissance (Architektur, Bildhauerei, Malerei). Lichtbilder.

4. Klasse. Von der deutschen Kunst des Spätmittelalters zu Rembrandt (Architektur, Bildhauerei, Malerei). Lichtbilder.

**Stenographie** (Bolliger) 1 Stunde.

Einführung in das System Stolze-Schrey. Diktate 60 bis 100 Silben. Debattenschrift.

### C. Exkursionen.

**Methodik** (Müllli und Fr. Zellweger), 4. Klasse.

1. Besuch der Taubstummenanstalt Landenhof ( $\frac{1}{2}$  Tag).
2. Besuch der Schule Otelfingen (Zürich), Einblick in Schule mit ausgeprägter Schüler selbsttätigkeit, Montessori-Schule (1 Tag).

**Geschichte** (Dr. Speidel).

3. Klasse: Kloster Wettingen und Klosterkirche von Königsfelden ( $\frac{1}{2}$  Tag).

4. Klasse: Vindonissa, Ausgrabungen und Museum ( $\frac{1}{2}$  Tag).

Klosterkirche von Muri und Besuch der Pflegeanstalt ( $\frac{1}{2}$  Tag). (Die Anstaltsleitung lud die Schülerinnen, nachdem sie in den verschiedenen Abteilungen des Hauses gesungen hatten, in gastfreundlicher Weise zu einem Abendimbiß ein.)

**Naturwissenschaften** (Dr. Siegrist).

1. Klasse: Hungerberg; die Frühlingsflora des Waldes ( $\frac{1}{2}$  Tag).

Unsere Bäume und Sträucher, die Flachlandwiese ( $\frac{1}{2}$  Tag).

Erlinsbach-Schönegg-Trompeterhügel; die wichtigsten giftigen und eßbaren Pilze ( $\frac{1}{2}$  Tag).

2. Klasse: Staffelegg-Achenberg-Küttigen; die Jurawiese (Charakteristik der Burstgraswiese, *Bromus erectus*), die Bergbäume und -sträucher ( $\frac{1}{2}$  Tag).

4. Klasse: Aareufer, Auenvegetation ( $\frac{1}{2}$  Tag).

Aareufer und Suhremündung; Geologie der Flußlandschaft und Genesis der Ufervegetation ( $\frac{1}{2}$  Tag).

Staffelbach-Gontenschwil-Beinwil-Wohlen-Erdmannlistein; Schotter, erratische Blöcke und Moränen verschiedener Eiszeiten. Die Molasse des Mittellandes (1 Tag).

Staffelegg-Saline Ryburg-Kraftwerk Ryburg-Schwörstadt-Bergsee Säckingen; geologische Exkursion quer durch den Jura zum Urgestein, Salzgewinnung, Niederdruckwerk (1 Tag).

**Hygiene** (Dr. Oehler) 4. Klasse.

Besuch der Hyspa Bern (1 Tag).

---

Ferner wurden in Aarau mit verschiedenen Klassen besucht: Die Gemäldeausstellung aargauischer Künstler, die Ausstellung „Alt Aarau“ sowie diejenige der Reproduktionen aus der Chronik des Berner Diebold Schilling, die Glockengießerei.

Literarische Anregung boten: „Eine Hans Sachs-Stunde“, von einem deutschen Künstlerpaar gegeben, und eine Schüleraufführung des Stadttheaters Aarau mit „Wendem, der lügt“, von Grillparzer.

Die aargauische Naturforschende Gesellschaft vermittelte unserer Schülerschaft zwei Film-Vorträge: „Wunder der Natur“, von Prof. Schröder, und „Sinnesleben, Seelentätigkeit und Sprache im Bienen- und Ameisenstaat“, von Prof. Steinmann.

## D. Schulreisen und Sportstätigkeit.

Die **Schulreisen** wurden bei gutem Wetter vom 16. bis 18. Juni durchgeführt, wie folgt (Unterkunftsort mit \* bezeichnet):

I. Klasse (H. Mülli und Frl. Zellweger): Aarau-Einsiedeln - \*Oberiberg - Drusberg - \*Oberiberg-Ibergeregge-Schwyz-Brunnen-Luzern-Aarau.

II. Klasse (Dr. Siegrist und Frau Dr. Siegrist): Aarau-Göschenen-Andermatt-Göschenen-Lugano-San Salvatore-\*Morcote-Generoso-\*Lugano-Gandria-Ponte Tresa - Luino - Locarno-Aarau.

III. Klasse (Dr. Speidel und Frl. Dr. Vulliamoz): Aarau-Brig-\*Saflischhütte S. A. C.-Saflisch-Joch-Bettlihorn-\*Binn-Imfeld-Fiesch-Brig-Aarau.

IV. Klasse (Dr. Günther und Frau Dr. Günther): Aarau-Alp Grüm-Berninapaß-\*Morteratsch-Diavolezzapaß-Bovalhütte-\*Morteratsch-Pontresina-St. Moritz-Samaden-Aarau.

**Maifahrt**, Donnerstag den 28. Mai, nachmittags: Oberholz-Köllikerwald-Grod (mußte wegen eines Gewitters abgebrochen werden).

**Der Schwimmkurs** der 1. und 2. Klasse, für den die Turnstunden am Mittwoch 10—12 Uhr vorgesehen waren (Leitung: Frl. Berner, städtische Schwimmlehrerin), konnte wegen schlechten Wetters nur teilweise durchgeführt werden. Freitag den 3. Juli, nachmittags: Außerordentliche Schwimmübung aller Klassen.

**Herbstfahrt**, Dienstag den 15. September: Bahnfahrt bis zur Haltestelle Erdmannlistein. Wanderung: Bremgarten-Hasenberg-Egelsee (Mittagsrast) -Sennenberg-Rüsler-Wettingen-Schartenfels. Rückfahrt mit der Bahn.

**Ballwettspiele** auf der Juraebene, Montag den 21. September, nachmittags. Im Schlag- und Korbballwettkampf erlangte die 3. Klasse den ersten Rang.

Unter der Leitung von Frl. Dora Joho, Lehrerin, wurde im 3. Quartal ein **Trockenskikurs** mit über 30 Teilnehmerinnen durchgeführt. Das Kommando des Remontenkurses I stellte hierfür gütigst die alte Reitbahn zur Verfügung.

**Wandernachmittag**, Montag den 1. Februar: Kirchberg-Ruine Rosenberg - Homberg - Staffelegg - Benkerjoch-Küttigen-Aarau.

**Schlittschuhlaufen**, Freitag den 19. Februar, vormittags.

Da im benachbarten Jura kein Schnee lag, wurde Mittwoch und Donnerstag den 2. und 3. März im **Stoßgebiet** (Kt. Schwyz) eine zusammenhängende Uebung im **Skifahren** veranstaltet. Leitung: Dr. Siegrist; Unterkunft in einer Klubhütte.

Die Sportstätigkeit unserer Schule vollzieht sich nach einem grundsätzlichen Beschluß der Seminarkommission vom 16. Februar 1931 und ist eine teilweise Verwirklichung eines Postulates, das Herr Dr. med. F. Oehler, Schularzt, im Jahre 1930 an die Erziehungsdirektion stellte, um die leibliche Ertüchtigung der Schülerschaft zu fördern. Von den sich ergebenden Kosten fallen die Bahnauslagen in der Regel zu Lasten eines Kredites oder der Reisekasse, das Uebrige tragen die Schülerinnen selbst.

## Aus der Schulchronik.

**Behörden.** Im September 1931 trat Herr Pfarrer Georg Alder infolge seines Wegzuges von Aarau aus der Seminarkommission, der er als Vertreter der Stadt seit 1919/20 angehört hatte, zurück. In lebhafter Art hat Herr Pfarrer Alder stets mit unserer Lehranstalt in Fühlung gestanden und hat alljährlich als Experte für Französisch an den Aufnahmeprüfungen mitgewirkt, welches Amt er jeweilen mit Sachkenntnis und Gerechtigkeit versah. Unsere Schule bleibt ihm hiefür zu Dank verpflichtet.

Am 24. Oktober 1931 verstarb unerwartet rasch Herr Ernst Meyer, Bezirkslehrer in Baden, seit 1924 Mitglied der Patentprüfungskommission. Wir verloren in ihm einen feinsinnigen Berater und Förderer des Lehrerbildungswesens. Was er selbst in pflichtgetreuer Berufstätigkeit erprobt und in unermüdlicher Lektüre erarbeitet hatte, stellte er gerne und in taktvoller Bedachtsamkeit in den Dienst unserer Bildungsstätte; sein umsichtiges Urteil wirkte vor allem mit, wenn die Prüfungsarbeit in sprachlich-historischer Richtung zu bewerten war. In Dankbarkeit gedenken wir seiner.

Am 30. November 1931 wählte der Erziehungsrat als neues Mitglied der Patentprüfungskommission: Herrn Dr. Otto Mittler, Rektor der Bezirksschule in Baden.

**Lehrerschaft.** In der Schlußzensur Frühling 1931 nahm Fräulein Anna Blattner, gewesene Rektorin, von Kollegium und Schülerschaft Abschied, indem sie in ansprechender Weise aus ihrer langen Wirksamkeit berichtete und so ein Stück

Schulgeschichte lebendig werden ließ. Zur Vermehrung der fremdsprachlichen Bücherei schenkte uns die zurücktretende Kollegin 200.— Franken und überließ der Nachfolgerin den einst selbst beschafften Wandschmuck ihres Lehrzimmers. Die gütige Zuwendung sei auch an dieser Stelle herzlich verdankt.

Mit Beginn des laufenden Schuljahres trat Fräulein Dr. Ida Vulliamoz die Lehrstelle für Französisch und Englisch an.

Im Laufe des 3. Quartals sah sich Herr Karl Fricker, Turnlehrer, auf ärztlichen Rat hin gezwungen, der Behörde sein Rücktrittsgesuch einzureichen, und am 4. Dezember 1931 erhielt er vom Regierungsrat unter bester Verdankung der geleisteten wertvollen Dienste die nachgesuchte Entlassung auf den Zeitpunkt seiner Ersetzung. Was Herr Fricker in jahrzehntelangem Wirken geschaffen und entwickelt hat, das mögen im Folgenden die anerkennenden Worte eines Kollegen bezeugen:

„Mit Herrn Karl Fricker, den gesundheitliche Gründe gegen Ende des Jahres 1931 veranlaßt haben, um seine Entlassung einzukommen, verliert unsere Lehrerschaft einen lieben und allseits hochgeachteten Kollegen, auf dessen erfahrenes Wort sie gerne hörte; die Schule aber verliert mit ihm einen Turnlehrer, der mit ganzer Kraft den Zielen seines Faches diente und für seine Stellung auch der berufene Mann war. Schon als junger Primarlehrer in Aarburg (1891) hatte er den Turnunterricht an sämtlichen Schulen dieser Gemeinde übernommen, und dem nach Olten (1898) gewählten Primarlehrer der obersten Klasse war auch der Turnunterricht an der dortigen Knaben- und Mädchenbezirksschule sowie das Turninspektorat des Bezirks Olten zugefallen. Er war immer tiefer in die methodischen Fragen des Faches hineingewachsen, dessen große Entwicklungsmöglichkeiten und organisatorische Aufgaben ihn reizen mußten, und Besuche von Turnkursen im In- und Ausland brachten ihn in Berührung mit allen neuen Bewegungen auf dem Gebiete der

systematischen Körperkultur, mit denen er nun ein Lebensalter lang Schritt halten sollte.

Im Sommer 1904 wurde er als Turnlehrer an die Aargauische Kantonsschule und an das Lehrerseminar Wettingen gewählt, im Frühling 1907 übernahm er auch als Nachfolger des Herrn Stiner, den er im Winter zuvor schon vertreten hatte, den Turnunterricht an unserer Anstalt — mit vier Wochenstunden. Diese Zahl ist seither (freilich mit Einbeziehung einiger Stunden an der Uebungsschule) auf das Vierfache gestiegen, was deutlich genug dartut, wie sich in dem vergangenen Vierteljahrhundert die Auffassungen vom Werte der körperlichen Uebungen gewandelt haben. Daß Karl Fricker an der Spitze mit dieser Entwicklung gehen konnte und doch, dank seinem gesunden und klugen Urteil, sich vor allen Uebertreibungen zurückhielt, ist sein besonderer Ehrentitel. Seine dem weiteren schweizerischen Turnwesen gewidmete, hochverdienstliche und auch hochgeschätzte Tätigkeit zu würdigen, ist hier nicht die Stelle, doch sei seine Beteiligung an der Leitung schweizerischer Turnlehrerbildungskurse, seine unermüdliche Förderung des Aargauischen Lehrerturnverbandes, sein hohes Verdienst um die Sache des Frauenturnens (als langjähriger Zentralpräsident und Kursleiter des Schweizerischen Damenturnvereins) erwähnt, weil aus allen diesen Betätigungen dem Turnunterricht an unserer Anstalt und damit dem aargauischen Schulturnen unmittelbar die reichsten Anregungen zuflossen. Es war uns eine Genugtuung, zu sehen, welche Wichtigkeit Karl Fricker gerade dem Seminar-schulturnen beimaß; ein Fachmann müßte bestätigen, wie glücklich es mit der Zeit ging, und wie unvergleichlich sachgemäß es jederzeit auch organisiert war.

Von dieser organisatorischen Kunst Karl Frickers bekamen wir etwa die einleuchtendsten Kostproben bei Wettspielen zwischen den einzelnen Klassen und bei den seltenen Anlässen, da unsere Schülerinnen mit von ihrem Turnlehrer geschaffenen

choreographischen Darbietungen vor die Öffentlichkeit traten. Es zeigte sich in diesen Darbietungen, in denen Karl Fricker vielfach auch altes Volksgut wieder zu Ehren zu bringen wußte und damit neue Wege ging, nicht nur sein Reichtum an glücklichen Erfindungen, sondern auch sein feines Einfühlungsvermögen in die Ausdrucksmöglichkeiten der jungen Welt — es war immer alles wundervoll echt, immer ein ungetrübter Eindruck, und ich habe mir auch ein jedesmal sagen müssen: So versenkt sich nur ins Wesen der Jugend, wessen bestes Teil es ist, mit ihr leben und wirken zu können.

Wir dürfen Karl Fricker nicht wohl die Beschaulichkeit des Alters wünschen, — die paßte schlecht zu seinem immer tätigen Wesen. Aber wir wünschen ihm wenn schon leichtere, so doch froh bewegte Tätigkeit noch lange Jahre und uns die Erhaltung seiner kollegialen Freundschaft und seiner guten Teilnahme am Geschick unserer Anstalt.“

C. G.

Am 4. März 1932 wählte der Regierungsrat auf dem Berufungswege als Hauptlehrer für Turnunterricht an beiden Seminarien: Herrn Ernst Hirt, Turnlehrer an der aargauischen Kantonsschule. Herr Hirt wurde am 7. August 1902 in Tüscherz geboren. Er besuchte die Primarschule und das Progymnasium der Stadt Biel. 1918 trat er ins bernische Staatsseminar Hofwil-Bern ein, wo er sich das Lehrerpatent erwarb. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit in Leuzingen wurde er 1924 als Lehrer der Oberklassen Biel-Bözingen gewählt. 1926/27 besuchte er den Jahreskurs für Turnen an der Universität Basel. Nachdem er sich im Frühjahr 1927 das eidgenössische Turnlehrerdiplom erworben hatte, trat er in Biel sein Lehramt wieder an. Im November 1927 begann er seine Wirksamkeit als Lehrer für Leibesübungen an der aargauischen Kantonsschule, seit 1930 als Hauptlehrer. Daneben her gingen Studien in Geographie und Psychologie an der Universität Zürich und im Sommer 1931 verbrachte er ein Urlaubsemester an der deutschen

Hochschule für Leibesübungen in Berlin, um den dortigen sportlichen Uebungen zu folgen, ihre methodische Behandlung kennen zu lernen und wissenschaftlich zu vertiefen.

Im I. Quartal war Herr Dr. Dill für Studien an der Kolonialausstellung in Paris 10 Tage beurlaubt.

An den schweizerischen Gymnasiallehretag und den anschließenden Ferienkurs im Oktober 1931 wurde der Konrektor, Herr Dr. Günther, delegiert.

Stellvertretungen waren im Berichtsjahre keine nötig. Eintretende Unterrichtsunterbrechungen wurden dadurch vermindert, daß die Stunden eines erkrankten Kollegen nach Möglichkeit auf andere Lehrer verteilt wurden. Die Turnstunden der Uebungsschule wurden Herrn Fricker für das 4. Quartal abgenommen und den Uebungslehrern übertragen.

Vom 10. Juni bis 8. Juli 1931 waren der Uebungsschule als Lehrvikare zugeteilt die Herren: Alfred Schilling von Seengen und Max Wehrli von Küttigen.

Die Konferenz hat in mehreren Sitzungen den neuen Entwurf für das „Reglement über die Erteilung der Lehrberechtigung für Gemeindeschulen“ durchberaten. Der Erziehungsrat hat in der Sitzung vom 1. März 1932 den Entwurf — mit einer Ausnahme, die noch zu bereinigen sein wird — gutgeheißen und in einer früheren Sitzung bereits eine Bestimmung für 1932 in Kraft gesetzt, wonach für die Kandidaten der aargauischen Seminarien die Patentprüfung in 3—5 Fächern wegfallen kann und durch die Jahresnote ersetzt wird. Wechselweise prüfungsfreie Fächer sind: Geschichte, Geographie, Biologie, Physik, Chemie, Zeichnen, Musik, Turnen. Ueber den jeweiligen Ausfall entscheidet auf Vorschlag der Lehrerschaft die Prüfungskommission; ihr Beschluß ist den Kandidatinnen zu Beginn des 4. Schulquartals bekannt zu geben. Für die Prüfung 1932 fielen weg: Geographie, Biologie, Physik, Chemie und Turnen.

Ein Gesuch des aargauischen Lehrerinnenvereins betreffend Einführung des Faches „Volkswirtschaftslehre“ wurde nach eingehender Behandlung von der Konferenz dahin begutachtet, daß die Sache bis zum Zeitpunkte einer künftigen Lehrplanrevision zurückzulegen sei.

**Die Schülerschaft.** Die Abiturientinnen des Jahres 1931 — 23 an Zahl — bestanden alle die Patent- bzw. Diplomprüfung mit Erfolg; ihrer zwei (Silvia Blumer und Elisabeth Frey) erwarben sich gleichzeitig an der aargauischen Kantonsschule die Lateinmatur. Aus dem Seminar Menzingen konnten fünf Kandidatinnen patentiert werden. — Ein halbes Jahr, nachdem die junge Schar freudig und zuversichtlich die Pforte unserer Schule verlassen hatte, um in dieser oder jener Form dem Erziehungswerke zu dienen, traf uns die traurige Kunde, daß eine aus ihrer Mitte, Fräulein Anna Blattner von Brugg, nach monatelanger Krankheit sterben mußte. Mit Wehmut gedenken wir ihrer, die durch reiche Begabung und ein gütiges Wesen vier Jahre lang Lehrern und Mitschülerinnen viel reine Freude geschaffen hat. In der gleichen winterlichen Zeit erreichte uns noch zweimal eine Trauerbotschaft: Unerwartet, mitten aus der eben erst gegründeten Häuslichkeit heraus, verschied Frau Dr. Gertrud Patry-Keller von Brugg, die im Frühling 1926 das Patent erworben hatte, und wenige Wochen später erlag Fräulein Alice Mahrer, von Möhlin, die den Berufsausweis im Frühjahr 1929 erlangt hatte, einem langen Leiden. Es ist der Lehrerschaft ein schmerzlicher Gedanke, daß die geistige Entwicklung und Entfaltung, der sie helfend zur Seite gestanden hatte, in drei jungen Menschen so unbegreiflich früh durch den Tod zerbrochen wurde.

Die Anstellungsmöglichkeiten, die für die Abiturientinnen jeweilen zu einer ernsthaften Angelegenheit werden, haben sich gegenüber den letzten Jahren wenigstens nicht verschlechtert. Die Einführung des numerus clausus

(Höchstbestand der Klassen je 24) hat sich gut ausgewirkt. Die Zahl der gegenwärtig noch stellenlosen Lehrerinnen — die im Frühling 1932 Austretenden nicht gerechnet — beträgt ca. 45. Gewiß immer noch kein erfreulicher Zustand, aber man darf sich doch eines nicht verhehlen: Die bestehenden Verhältnisse bringen es mit sich, daß die neu patentierte Lehrerin, bevor sie zu einem bleibenden Wirkungskreis gelangt, sich meistens in verschiedenen Stellvertretungen oder in privater Erziehungsarbeit betätigen muß und gerade dadurch Gelegenheit findet, in mannigfach gearteter Umgebung Erfahrungen und wohl auch nicht selten wertvolle Anregungen zu sammeln. Ein junger, regsamer Geist wird in diesen „Wanderjahren“ sich auszuweiten vermögen; er wird auch eine gewisse Anpassungsfähigkeit entwickeln, was beides nachher in der beruflichen Selbsthaftigkeit sich reichlich lohnen kann. Bedauerlich ist dabei nur, daß in dieser Zeit provisorischer Tätigkeit nicht jedem diejenigen Anleitungen und Hilfen zuteil werden, die in andern Berufen der Assistent oder Praktikant tagtäglich empfängt. Mit der Bewilligung der Lehrvikariate wurde in dieser Richtung wenigstens ein Anfang gemacht und es ist zu hoffen, daß es nicht beim ersten Versuche bleiben werde.

Eine kleine Anzahl der letzter Jahre Ausgetretenen hat sich weiteren Studien zugewendet (Philologie, Naturwissenschaften, Theologie und Gymnastik). Da die aargauischen Bezirksschulen in ihren Klassenbeständen durchwegs zahlreiche Mädchen zählen, aber nur in vereinzelt Fällen Lehrerinnen daselbst amten, wird man vermuten und wünschen dürfen, daß diese annähernde Ausschließlichkeit nach und nach doch etwas abnehmen werde, wenn tüchtige Bewerberinnen zur Verfügung stehen.

Im 3. Quartal wurden die 3. und 4. Klasse, die lehrplangemäß keinen Schreibunterricht mehr haben, durch Herrn Eugen Kuhn, Lehrer in Zofingen, an zwei Nachmittagen in die neue Schrift eingeführt.

Den 100. Todestag Goethes, den 22. März, ehrten wir in der Weise, daß sich Kollegium und Schülerschaft der Gedenkfeier der Literarischen Gesellschaft und Theatergemeinde anschlossen, bei welchem Anlaß Herr Dr. Günther die Gedenkrede hielt.

Während der mündlichen Patentprüfung 1932 besuchten die meisten Schülerinnen der 1.—3. Klasse den dreitägigen Gesangskurs des Herrn Prof. Jöde aus Berlin.

Schließlich sind noch zwei Anlässe, die Erholung boten, zu verzeichnen: Der Teeabend vom 31. März 1931 brachte viel Fröhlichkeit in unsere Gemeinschaft, und am Jugendfest (Donnerstag, den 9. Juli) erfuhren wir wiederum die Gastfreundschaft der Stadt Aarau; Herr Landammann Zaugg hielt die Festrede.

Da die Jahreskurse, die von der Bezirks-Kulturgesellschaft Aarau zur Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen veranstaltet werden, in einem gewissen, wenn auch inoffiziellen Zusammenhang mit unserer Lehranstalt stehen, so sei abschließend erwähnt, daß drei unserer ehemaligen Schülerinnen im Frühjahr 1931 sich dort das hauswirtschaftliche Diplom erwarben; es waren dies: Frl. Gertrud Haller, Frl. Margrit Simmen und Frl. Laura Spuhler. 1932: Frl. Maria Suter. K. S.

## Musikalische Darbietungen an der Schlußzensur 1932.

1. Menuetto aus der Orchester-Suite zu Daudet's: L'Arlésienne“ von G. Bizet.
  2. Brahms Walzer, Opus 39, für 2 Klaviere.
  3. Cantique des Vièrges aus „Judith“ von Arthur Honegger, Sopransolo, Frauenchor und Klavier (II.—IV. Klasse).
  4. „Der Winter ist vergangen“, niederländisches Volkslied vor 1537, Satz von Ernst Toch, für Chor, Blockflöte und 2 Geigen (I. Klasse).
-